

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 99 (2012)
Heft: 1-2: Sonderbauten = Bâtiment spéciaux = Special buildings

Artikel: Eine neue Rubrik : beliebte ungeliebte Kittfuge : Silikonfugenmasse
Autor: Elsener, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Rubrik

Seit Anfang 2004 hat *werk, bauen + wohnen* an dieser Stelle jeweils über ein Einfamilienhaus berichtet. Mit guten Beispielen versuchten wir so einer Baugattung gerecht zu werden, die den Alltag vieler Architekturbüros mitbestimmt und die auch in der Schweiz das Siedlungsbild wesentlich prägt. Genau dieser Umstand hat uns nun aber veranlasst, den immer wieder unterlegten Widerspruch zwischen guter Architektur und anhaltender Zersiedelung auszuräumen. Mit Beginn dieses Jahres widmen wir die erste Doppelseite des Forum-Heftteils dem *Material*, einem nicht minder alltäglichen Bereich der Architektur. Christoph Elsener und Christoph Wieser werden abwechselnd und durch weitere Autoren unterstützt verschiedene, bekanntere und seltenere Bau- und Rohstoffe nach Aspekten der Herstellung, Verwendung und Erscheinung vorstellen. Die Redaktion

Beliebte ungeliebte Kittfuge

Silikonfugenmasse

Einige Fugen haben es schwer. Schwerer als andere. Sie schaden dem Ansehen ihres Umfeldes und schädigen den Ruf ihrer Erzeuger. Sie existieren nicht im sicheren Halt eines grösseren Verbandes und fristen ihr Dasein am Rand der grossen Fugenbilder. Einzelschicksal, vergessen, ungeplant oder als Nachzügler aus dem Fugennetz fallend, übernehmen sie dennoch gewaltige Aufgaben im Bauwerk und machen sich wichtig und vermeintlich unverzichtbar. Hier ist von der ungeliebten Kittfuge die Rede, die im Grunde ihres Wesens ein

Unterbruch von oder zwischen Bauteilen ist zur Aufnahme von Bewegungen oder Folgen von Arbeitsunterbrüchen und die gerne mit Dichtmasse geschützt wird.

Ist mit einer Verfugung das Verbindende beispielsweise der Mörtelfuge im Mauerwerk gemeint, so meint die Fuge aber auch den Zwischenraum, die Pause und damit das Trennende. Dehnungsfugen (und Dichtungsfugen) verdanken ihren schlechten Ruf bei den Architekten wohl vor allem ihrer das Bauwerk unterbrechenden Art, als konstruierte Sollbruchstellen arbeiten sie gegen das Grosse Ganze eines Bauwerks und damit gegen die Vorstellung vom Haus als materielle (und ideelle) Einheit.

Es gibt weitere Eigenschaften, die den schwierigen Charakter befördern. Die Dehnungsfuge ist schwierig kontrollierbar und lässt sich nur mit Aufwand einbinden. Aus Angst geboren, wird sie als Vorsicht verfügt. Sie ist ein notwendiges Übel, vom Ingenieur oder vom Handwerker verordnet wie Medizin vom Arzt. Sie soll vor Rissen schützen und in der Folge vor Bauwerksschäden. Sie benötigt Aufmerksamkeit, muss vor Undichtigkeit geschützt werden, was in den meisten Fällen mit einem Kunststoffprodukt geschieht, das wiederum selber pflegebedürftig und zu schützen ist vor Undichtigkeit und Schimmel. Und ausserdem gemäss Packungsbeilage regelmässig zu ersetzen. Aus vergänglichem Kunststoff zu sein, jenem Baustoff der aus der Tube oder aus der Dose kommt, ist im nach wie vor in Jahrhunderten denkenden Bauwesen eine dem Ansehen abträgliche Tatsache.

Rief möglicherweise das Silikonzeitalter Fugen in einer Qualität und Menge hervor, die vorher gar nicht notwendig waren? Sicher ist, dass die Kunststoffuge ein so selbstverständliches Bauteil wurde, dass heute zu jeder Zementfugenfarbe ein

Pendant in Silikon-Dichtstoff zu haben ist. Was wiederum half, die Kittfuge soweit salonfähig zu machen, dass heute jedes Sanitär- und Küchenbauteil mit elastischem Kunststoff umrandet ist und bald jedes Wand- und jedes Deckenstück analog zu den heutigen Böden mit einem farblich perfekt abgestimmten *Kunststoff-Füügäli* nachgezeichnet sein wird.

Die Integration über die Farbe ist freilich nur eine von vielen Strategien im Umgang mit der dauerelastischen Fuge, wie sie heutzutage politisch korrekt aber in Tat und Wahrheit flunkernd bezeichnet wird. Wie in jeder Problembewältigungstheorie (siehe Politik) reichen die Handlungsansätze vom aktivem Vertuschen über das stille Erdulden bis hin zur Flucht-nach-vorne-Kampagne.

Die Dehnungsfuge ignorieren, also die zu erwartenden Risse akzeptieren, kann sich leisten, wer dabei keinen grösseren Schaden als den Riss selbst zu befürchten hat, wer bei Bodenbelägen, Plättlifugen oder Putzfassaden durchaus auch mal Risse riskiert. Still erduldet und technisch korrekt umgesetzte Fugen sind manchmal lauter als erhofft, stumm schreiende Fassaden erinnern uns an das Rasiermesserauge in Buñuels «Chien Andalou». Tarnung versprechen die heute erhältlichen Kittfarben, jedoch lassen sich nicht alle Beteiligten gleich gerne täuschen, zumal die Silikonfuge erstens glänzt und zweitens meistens breiter ist als ihr zementärer Nachbar. Es bleibt die Flucht nach vorn, wie Peter Märkli sie mit dem Betonboden im Privathaus in Hünenberg antrat: die Fugen sind extra dick, sie werden zum Muster, das die gesamte Bodenfläche schmückt, und sie sind statt aus Kunststoff aus bituminösem Gussasphalt. Diese Flucht vor der Fuge ist allerdings nicht nur eine nach vorne, sondern auch zur Seite!

Christoph Elsener

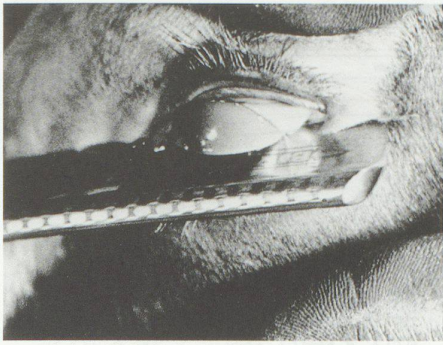


Bild: Buñuel-Dalí / The Kobal Collection



Bild: Christoph Ebner



1 Schnitt durchs Ganze: Auge und Rasiermesser in Luis Buñuels und Salvador Dalís Kurzfilm «Un chien andalou», 1929.

2 Flucht vor der Kunststoffuge: Extradick und aus Gussasphalt, Haus in Hünenberg von Peter Märkli, 1999.

3 Wahlverwandtschaften: Zementöse Fugenmörtel und Silikon-Dichtstoffe, Materialtafel.